

wodurch dieser Gottesacker zu einem vielbesuchten Wallfahrtsorte am Trinitatisfeste bis 1539 wurde, bis wohin der Katholizismus in Annaberg herrschte. Schon 1507 war das Kruzifix errichtet worden, von dessen Stufen am 28. Oktober 1519 die vom Papste erbetene heilige Erde verstreut wurde. Dem feierlichen Zuge bei der Weihe wohnten Herzog Georg und sein Sohn Johann bei. Die päpstliche Bulle trug Karl von Miltiz, der aus der Reformationsgeschichte bekannte Kammerherr, und die Truhe mit der heiligen Erde Nikolaus von Hermersdorf, der sie persönlich aus Rom geholt hatte. Nach Gebeten und Gesängen, nach Einsegnung und Weihung des Gottesackers erhielt jeder von den in den vier Ecken sitzenden Priestern ein Becken mit heiliger Erde. Unter Absingen geistlicher Lieder verstreute man dann das heilige Land, sprengte mit Weihwasser und räucherte mit Weihrauch. In gleicher Weise verfuhr der Bischof mit einem fünften Becken. Zum Schlusse segnete er die auf den Knien betende Gemeinde. Nach der Weihehandlung zog man in die St. Annenkirche, wo ein feierliches Hochamt gehalten wurde. Von 1520 an wurde nun alljährlich unter großer Beteiligung von nah und fern am Trinitatisfeste eine Wallfahrt nach dem begnadeten Annaberger Gottesacker unternommen. Als 1539 Luthers Lehre eingeführt wurde, ward das Trinitatisfest zur Totenfeier der Stadtgemeinde im evangelischen Sinne. Es wurde nun auch ein evangelischer Gottesdienst mit Predigt auf der Außenkanzel gehalten, wie er noch jetzt üblich ist. Für die Hospitalkirche und ihre Gemeinde war Trinitatis zugleich das Fest der Kirchweihe. Auch das einem Jahrmarkt ähnliche Treiben der jetzigen „Käth“ hat in katholischen Wallfahrten seinen Ursprung. Fahrendes Volk sorgte für Kurzweil und bot vor dem Hospitale allerhand Sachen feil; Bettelleute heischten um milde Gaben. Später verlegte man den Markt nach dem Exerzierplatze an der Meyersdorfer Straße und 1869 nach der Schützenwiese.

Besondere Fürsorge hat Georg der Bärtige neben den Kirchen der Errichtung des Franziskanerklosters gewidmet. Am 12. Februar 1502 wurde von ihm in Begleitung seines jüngsten Bruders Friedrich und des Bischofs Johann VI. von Schleinitz der Grundstein zum steinernen Baue gelegt, nachdem vorher ein hölzerner aufgeführt worden war. Nach 10 Jahren stand er vollendet da. Acht Tage lang feierte man im September 1512 unter Zuzug zahlreicher Gäste ein Einweihungsfest. Nur geringe Reste der Kirchenmauer zeugen noch gegenwärtig von verschwundener Pracht. In der Mitte der vier umschließenden Gebäude lag der Klosterhof, dahinter der weite Klostergarten, an der Abendseite der Friedhof. Gemälde vom Hochaltare der Klosterkirche wurden 1604 auf Verwenden der Wittwe Christians I. von Annaberg der Kirche zu Buchholz geschenkt und dort 1840 in ursprünglicher Schöne wieder hergestellt. Die Darstellung der heiligen Veronika mit dem Schweißtuche zählt nach berufenen Kennern zu den schönsten Werken deutscher Kunst. Sie rührt von Michael Wohlgemuth her, dem Lehrmeister Albrecht Dürers.

Im Kloster waren auch die Räume für den Landesherrn, die er bewohnte, wenn er nach Annaberg kam. 1518 errichtete man noch ein Abthaus in der Nähe der südwestlichen Ecke der Kirche.